

FREMDVERSTEHEN DURCH DEUTSCHUNTERRICHT

Das Lernen der deutschen Sprache erschöpft sich nicht nur in einer soliden sprachlichen Ausbildung, sondern verfolgt das Ziel, bei seinen Studierenden einerseits Sprachhandlungssicherheit und andererseits interkulturelle Sensibilität auszubilden. Über die deutsche Sprache erschließt sich dem Studierenden andere Welt, Beschäftigung mit Deutsch ist immer auch eine kritische Auseinandersetzung sowohl mit der Zielkultur als auch mit der eigenen Kultur. Unbestritten ist, dass Fremdsprachenlernen eine Form der Begegnung mit einer anderen Kultur ist und auch eine Bereicherung des eigenen Kulturverständnisses bedeutet. Der Deutschunterricht nimmt hier eine Sonderstellung ein, indem er nicht nur Kenntnisse der Kultur der deutschsprachigen Länder vermittelt, sondern die Studierenden mit den verschiedenen Prägungen der deutschsprachigen Länder vertraut machen soll.

Von Anfang an wird eine Verbindung von Sprache und Kultur, von handlungsbezogenem Sprachtraining und interkulturellem Training angestrebt. Der heutige Deutschunterricht muss sich, wenn er der realen Kommunikation entsprechen will, dem Problem der soziokulturellen Kompetenz als wichtigem Element der Verständigung zuwenden. Eine starke Position hat auch Landeskunde inne, in der viele Informationen gespeichert sind, die für die Herausbildung der soziokulturellen Kompetenz voll Nutzen sind, und zwar das Wissen um Hauptwesenszüge der nationalen Mentalität, um Besonderheiten im Alltag, um Rituale, Konventionen, Bräuche und Sitten usw., die ihre Widerspiegelung in der Sprache und auch in nonverbalen sprachlichen Mitteln finden.

Als Lehrstoff dienen authentische Texte und Videofilme. So gilt z. B. als erwiesen, dass gerade durch den Einsatz von Videofilmen kulturabhängige Verhaltensweisen für die Studierenden transparenter werden, weil ihnen die Sprache in ihrem sozialen Kontext geboten wird. Sie erleben Modelle für sozial angemessenes bzw. Unangemessenes Verhalten im Rahmen menschlicher Interaktion, wo es um das Vertrautmachen mit den paralinguistischen Aspekten der deutschen Sprache und den spezifischen Umgangsformen geht. Es ist wichtig für die Studierenden, dass sie sich linguistisch und paralinguistisch ähnlich verhalten wie der Muttersprachler, denn sonst bleiben sie trotz ihres Wissens und Könnens Fremde in der deutschen Umgebung. Hier kommt gerade unter dem Aspekt des interkulturellen Lernens dem Video eine außerordentliche wichtige Rolle zu, denn sie sehen, wie die Menschen in bestimmten Situationen miteinander umgehen – und eben nicht nur sprachlich – wie sie reagieren, welche Strategie sie entwickeln. «Der Fremdsprachenunterricht als interkulturelles

Lernen hat... drei Zielbereiche, einen sprachlichen, einen informativen und einen, der eine offene tolerante Haltung der Lernenden zu ihrer eigenen und der fremden Kultur betrifft» [1, S.15]. Es liegt also auf der Hand, dass ohne Kenntnis der kulturellen Normen und Konventionen, die das Verhalten der Menschen im Zielland bestimmen, keine richtige Verständigung zwischen den Vertretern der Ausgangs- und Zielkultur stattfinden kann. Aufgrund divergierender Erwartungshaltungen an bestimmte Situationen treten in interkulturellen Interaktionen vermehrt Missverständnisse auf, die auf Unkenntnis hinsichtlich systematischer Differenzen im soziokulturellen Bereich zurückzuführen sind. So empfinden Deutsche das Verhalten einiger Ausländer, die gleich zu Beginn der Bekanntschaft nach Familienstand, Anzahl der Kinder oder gar Höhe des Verdienstes fragen, als unangemessen. Für Ausländer bedeutet dieses Erfragen persönlicher Hintergründe jedoch den Aufbau einer freundlichen, vertrauten Atmosphäre und somit eine notwendige Voraussetzung für Gespräche über andere Themenkomplexe.

Es lassen sich noch unzählige Beispiele für Differenzen im soziokulturellen Bereich finden, doch sollten die hier angeführten Beispiele lediglich der Exemplifizierung dienen.

Der Zugang zur deutschsprachigen Lebenswelt findet in erster Linie über Textlektüre statt. Aufgrund unserer inhaltlichen Zielsetzung wird ausschließlich authentisches Material verwendet. Studierende sollen reichlich Gelegenheit haben, die deutsche Sprache in einem breiten Spektrum derjenigen Kontakte zu üben, die tatsächlich in der Zielkultur vorhanden sind oder vorkommen können. Dazu bedarf es umfangreicher landeskundlicher Informationen und Wissensstände, die nur über die Beschäftigung mit authentischen Sachverhalten gewonnen werden können. Der Umgang mit authentischen Texten macht die Verbindung zur sprachlichen Realität sichtbar und erhöht die Attraktivität der Inhalte.

Durch die Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur soll das Interesse des Studierenden gefördert werden, er soll sich in einen fremdkulturellen Partner hineinversetzen und seine Gefühle, sein Denken, seine Einstellungen und seine Entscheidungen nachvollziehen und verstehen können. Das wichtigste Ziel nach Wolfgang Pauels ist es «Lerner für kulturbedingte Wirkweisen von Verhaltensmustern zu sensibilisieren, um mit Angehörigen anderer Kulturen in soziale Interaktionen eintreten zu können» [2, S. 224].

Beim Erlernen der deutschen Sprache spielt auch die Muttersprache eine maßgebende Rolle mit. Bei der Aufnahme des kulturell Fremden, Unbekannten oder Ungewohnten gehen die Studierenden stets von ihrem bisherigen Erfahrungsbereich aus, der in den meisten Fällen das Heimatland ist, das ihnen die Maßstäbe für die Betrachtung und Wertung liefert. «Da wir nun aber in unserer Kultur groß geworden sind, mit unseren Kategorien Verstehen gelernt haben, besteht die Gefahr, dass wir die fremden Phänomene unseren Vor-Urteilen folgend, falsch interpretieren. Und dies gilt nicht nur einmal, sondern in Bezug auf fremde

Kultur aufs neue» [3, S. 36]. Wie schwierig eine zielkulturelle Annäherung für den Lerner aufgrund der eigenkulturellen Bindung sein kann, erläutern L. Bredella und W. Delanoy: «Wie sind durch unsere Kultur geprägt, so dass wir die fremde Kultur auf den Hintergrund unserer eigenen aufnehmen. Daher ist die Forderung, die fremde Kultur 'unvoreingenommen' aufzunehmen, in einem strengen Sinne eine Illusion. Aber wir können uns auch von unseren Vorstellungen lösen, indem wir sie modifizieren und durch neue ersetzen» [4, S. 12–13].

Dabei wird die Unterstützung der Lehrers benötigt, der mit seinen Ansichten, Anschauungen und Methoden in sehr unterschiedlicher Weise, nicht zuletzt über die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit, Überlegungen einbringen kann, die Neugier für das Fremde wecken können und Kenntnisse vermitteln helfen. Dadurch können Fehlinterpretationen, falsche Schlussfolgerungen und unkorrekte Bewertungen vermieden werden.

Die Unterschiede, die durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Kulturkreisen bedingt sind, müssen den Studierenden bewusst gemacht werden, damit sie die fremden Kulturelemente auf ihre eigene Kultur beziehen und dadurch zur Einsicht der Ursachen und Auswirkungen dieser Unterschiede gelangen. Im Unterricht sollte auch stets darauf geachtet werden, Vorurteile abzubauen und Missverständnissen vorzubeugen.

Der Studierende soll im Rahmen des Deutschunterrichts dazu befähigt werden, Sachverhalte aus der fremdkulturellen Perspektive zu betrachten, sie zu reflektieren, sie in Kontexte einzubinden und zu beurteilen. Über die Kommunikation in der Fremdsprache und das Leseverstehen soll das Verständnis des Studierenden für die Zielkultur gefördert werden. Untrennbar mit der Vermittlung von Deutschkenntnissen sollte deshalb die Vermittlung interkultureller Kompetenzen einhergehen. Die Entwicklung interkultureller Kompetenz wird entscheidend von bewusster Spracharbeit und sprachlicher Sensibilisierung begleitet. Hinter der sprachlichen Form die tieferliegende kulturelle Bedeutung zu sehen und zu eigenkulturellen Mustern in Beziehung zu setzen, diese zu überprüfen und die anderen zu achten, darum geht es bei interkultureller Kompetenz.

Interkulturelle Kompetenz ist all das, was ein Sprecher benötigt, um angemessen innerhalb einer bestimmten Sprachgemeinschaft kommunizieren zu können. Dazu gehört nicht nur die Kenntnis des Sprachsystems, sondern auch das Wissen wie, wann, wo man was zu wem in der jeweiligen Situation angemessen sagt. Hierzu zählt auch das soziale und kulturelle Wissen, um die Sprachmittel angemessen zu verwenden und zu verstehen. Für die interkulturelle Dimension fremdsprachlicher Kompetenz hat die Fähigkeit der Einfühlung eine wesentliche Bedeutung. Sie ist die Grundvoraussetzung zum Verstehen des Fremden. Einfühlung muss geübt werden, um Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz zu entwickeln. Die Entwicklung der Einfühlung bildet die Fähigkeit aus, in die Welt des Fremden hineinzuschlüpfen und den Anderen besser wahrzunehmen. Man kann sich selbst aus der Perspektive des Anderen sehen und seine Selbst- und

Fremdwahrnehmung differenzieren und erweitern. Interkulturelle Verständigung ist von Landeskunde nicht zu trennen, die das ganze Spektrum sozialer, politischer, ökonomischer und kultureller Verhältnisse im Land reflektiert und sich zum Ziel setzt, bei den Studierenden wirklichkeitsadäquate Vorstellungen von der objektiven Realität aufzubauen. Die Gesamtheit der genannten Beziehungen präsentiert die Landeskunde als Komplex von Themen, die jeweils verschiedene Seiten der Wirklichkeit und deren Zusammenhang beleuchten. Die Vermittlung landeskundlichen Wissens als Beitrag zum Kennenlernen fremden Lebens und fremder Kultur ist ganz sicher eine entscheidende Komponente jedes Deutschunterrichts. In seiner anspruchsvollen Form bedeutet interkultureller Deutschunterricht eine systematische Kontrastierung der eigenen und der Zielkultur. Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation sollten wesentliche Bestandteile jeder Form von Deutschunterricht sein. Nur auf diesem Wege gelingt es, Klischeebildungen aufzubrechen bzw. abzubauen, vorhandene Vorurteile zu relativieren und zu einem toleranten Miteinander beizutragen. Das Verstehen der sprachlichen Handlungsmuster des jeweils Anderen ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der interkulturellen Kommunikation. Daher ist die Einwirkung verschiedener Denktraditionen, Mentalitäten, Gewohnheiten und Wertschätzungen relevant. Verständigungsprobleme, die sich in der interkulturellen Kommunikation ergeben, hängen meistens mit den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Sprecher verschiedener Sprachgemeinschaften zusammen.

Aufgabe und Ziel interkulturellen Kommunikationstrainings ist es, den Studierenden beizubringen, wie sie in einer anderen Kultur effektiv und mit einem Minimum an Missverständnissen interagieren können. Für die Kommunikation spielen vielfältige Phänomene eine Rolle, so die verbalen und nonverbalen Kommunikationsmittel. Im Bereich der verbalen und auch nonverbalen Kommunikation wurden viele technische Voraussetzungen für globale Kommunikation geschaffen, nicht aber ein unmissverständliches Kommunikationsmittel. Noch niemals war es so leicht, Informationen zu erwerben, aber noch nie war es so schwer, miteinander kommunizieren zu können. Diese Phänomene stehen in bestimmten Beziehungen zueinander, sie bedingen, ergänzen, ersetzen eventuell auch einander und beteiligen sich in verschiedenem Grade am Erreichen oder Scheitern des Kommunikationsziels. «Aus fehlschlagender Kommunikation und Missverständnissen erwachsen Unsicherheit, offene oder geheime Diskriminierung auf Seiten der Angehörigen, der sprachlichen Mehrheit, Resignation und Handlungsverzicht auf Seiten der sprachlichen Minderheit» [5, S. 9].

Schwierigkeiten in der interkulturellen Kommunikation lassen sich nicht nur auf die unzureichende Kenntnis von kulturellen und sozialen Kontexten und von kultur- und situationsbedingten kommunikativen Handlungsstrategien und Verhaltensweisen zurückführen. Oft sind es schon elementare Probleme im Hören, in der Artikulation und Intonation oder in der Interpretation der Phonem-Graphem-Beziehungen, die die Kommunikation auf der untersten, einfachsten

Ebene des Verstehens und Verstandenwerdens beeinträchtigen. «Interkulturell sind all jene menschlichen Beziehungen, in denen die kulturelle Systemhaftigkeit durch die Überschreitung der Systemgrenzen erfahren wird» [6, S. 37]. Auf der Basis des Begriffes Kultur bedeutet die interkulturelle Kommunikation die Begegnung von Menschen aus anderen Kulturen und Subkulturen, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sprache, der nonverbalen Kommunikation, der Religion, der Wahrnehmung, der Art des Denkens, des Erlebens und Verhaltens sowie der sozialen Beziehungen aufweisen.

Das bedingt Kommunikationsfähigkeit über Fach- und Ländergrenzen hinweg. Deshalb gehört Kommunikationsfähigkeit zu den unverzichtbaren Qualitäten eines Wissenschaftlers, Künstlers oder Lehrers. «Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit ist die Fähigkeit, mit Mitgliedern fremder Kommunikationsgemeinschaften ebenso erfolgreich Verständigung zu erreichen, wie mit denen der eigenen, dabei die im Einzelnen nicht genau vorhersehbaren, durch Fremdheit verursachten Probleme mit Hilfe von Kompensationsstrategien zu bewältigen und neue Kommunikationsgemeinschaften aufzubauen» [7, S. 196].

Neben einer guten Fachausbildung sind für den künftigen Arbeitnehmer Sprachen, soziale, soziokulturelle und kommunikative Kompetenz wichtige Voraussetzungen. Für alle interkulturell Kommunizierenden sind allgemeine Kulturdimensionen und spezielle Kulturstandards von Bedeutung.

Der Deutschunterricht ist nicht nur eine Auseinandersetzung mit der Muttersprache und der Zielsprache, sondern in hohem Maße als ein fortwährender Prozess der Selbsterkenntnis, der Selbstfindung und des Fremdverstehens zu verstehen. Dabei gehen das Selbstverstehen und Fremdverstehen eine untrennbare Synthese ein, die den Erkenntnisgewinn und die Persönlichkeitsentwicklung stetig vorantreibt. Eine Annäherung an die Zielkultur wird dadurch erleichtert und zugleich die eigene Position relativiert.

Literatur

1. Klippel, F. Zielbereiche und Verwirklichung interkulturellen Lernens im Englischunterricht / F. Klippel // Der fremdsprachliche Unterricht. 1991. Nr.1. S. 15–22.
2. Pauels, W. Aspekte des Einflusses interkulturellen Lernens auf den Spracherwerb / W. Pauels // Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis (Berlin). 1995. Nr. 48. S. 222–225.
3. Nadig, M. Die verborgene Kultur der Frau: Ethnopschoanalytische Gespräche mit Bäuerinnen in Mexiko / M. Nadig. Frankfurt a. M., 1986.
4. Bredella, L. Was ist interkultureller Fremdsprachenunterricht? / L. Bredella, W. Delanoy. 1999.
5. Interkulturelle Kommunikation / hrsg. von J. Rehbein. Tübingen, 1985.
6. Maletzke, G. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen / G. Maletzke. Opladen, 1996.
7. Knapp-Potthoff, A. Aspekte interkultureller Kommunikationsfähigkeit / A. Knapp-Potthoff, M. Liedke. München, 1997.